3

Nachtrag

zum

französischen Soldaten

an die

deutschen Bauern;

vom

deutschen Patrioten.



Adel und Pfaffen sind die zween Schächter der übrigen Menschheit. Das wegen Mangel des Verstandes, und aus bloßer Leichtgläubigkeit gutmüthige Schaaf der Mensch wird vom Adel und Pfaffen immer geschoren. Diese nehmen ihm die Wolle, so lange noch ein Härchen dasteht. Zwickt der Eine oder der Andere dem empfindlichern Menschen wohl gar in die Haut, so spricht ihm der Pfaffe gleich Geduld zu, auf daß er sich auch

von ihm willig, und ohne zu murren, scheeren lasse. — Dagegen verspricht er ihm den Himmel und die ewige Glückseligkeit. — An die er aber selbst nicht glaubt; denn er suchet vielmehr bloß die zeitlichen Güter, diese raffet er mit einer Unersättlichkeit, mit einem Geize zusammen, und wuchert immer noch nach mehrern. —

Den armen nothleidenden Menschen giebt er von seinem zusammengescharrten Gute Nichts, oder doch äußerst wenig. Er thut auch nicht das Geringste umsonst. Er empfängt Wein, Getraid, Obst, den grünen und den Blutzehend, Opfer, Schankungen und noch andere Gaben in einer solchen Menge, daß er sehr wohl ohne Sorge, ja sogar im Ueberflusse davon leben könnte. Diesem ungeachtet mußt

du

du ihn doch noch für jede Messe, Taufe, Copulation, Begräbniß, kurz für jeden Schritt, den er für dich macht, besonders wieder zahlen; außer dessen tauft und begräbt er dich nicht, ja mancher arme Mensch mußte manchmal auch ohne Beichte und Communion sterben, weil er den Geistlichen diese nicht zahlen konnte. Nicht aus Frömmigkeit, nein, nur des Geldes wegen, oder um das Geld ehrt er Gott. Entziehe ihm den Gewinnst, so zerstöhrt er selbst die Altäre, zerschmettert die Heiligen, und verlaugnet den Himmel. Dieß ist das Bild des größten Theils der Pfaffen! Sie sind sogar boshaft genug, Gott, der der allesgebende Vater des Menschen, und die Güte selbst ist, laut zu lästern; denn bey allen Unheilen, Unglück und Drangsalen, die der Mensch durch eigenes Versehen, oder durch den

bösen

bösen Willen, durch die Ungeschicklichkeit seiner Obern, der sogenannten Großen dieser Erde, leiden muß, schläfert der Pfaffe den Menschen dadurch ein, daß er ihm weis macht; alles Dieses sey eine Strafe Gottes. —

Dadurch stellt er euch Menschen, den besten, gütigsten Gott immer als ein rachgieriges, grausames Wesen dar, welches stets beflissen ist, den Menschen zu quälen, zu martern, zu ängstigen, und dieses ohnehin mühesame Leben noch unerträglicher zu machen; als ein Wesen, das immer gefürchtet werden will, ob es schon die Liebe selbst ist. — Und so raubt er dir die Mittel über die Ursachen des Uebels nachzudenken, um dich in der Folge dafür zu verwahren, und du armer Mensch lässest dir dieß Alles blindlings weis machen, lässest dich von den Pfaffen zum Narren halten, weil du zu träge

bist

bist, zu denken, weil du dich deines Verstandes niemal bedienet, den dir doch Gott nicht umsonst, als das edelste Gut, um dich hiedurch von dem Thiere zu unterscheiden und der Gottheit ähnlicher zu werden gegeben hat. Dessen Gebrauch dir aber die Großen und die Pfaffen darum verbiethen, daß du durch das Nachdenken nicht hinter ihre Lügen, Ränke und Schwänke kommen mögest.

Würdest du dich deines Verstandes bedienen, o so würdest du dich gar bald überzeugen, daß dich der Pfaffe zum Besten hat, und dich deiner Leichtgläubigkeit halben heimlich und öffentlich als einen dummen Esel auslacht. Du würdest, wenn du nachdächtest; woher denn dieses oder jenes Uebel oder Unheil, das dir widerfahren ist, komme? sehr leicht die schändlichen Urheber deiner Plagen entdecken. Du würdest dich überzeugen, daß alles Uebel und Unheil in dieser Welt nur von den sogenannten Großen und von den Pfaffen herkomme. — Du würdest finden, daß diese allein auch die

Ursa-

Ursache des gegenwärtigen so verderblichen Krieges sind, der so viele Tausende, brave, arbeitsame und gute Menschen ums Leben, Gut und Blut gebracht, und zu Krüppeln gemacht; weil sich die Großen, nemlich geistlich und weltliche Fürstlein und Pfaffen geforchten haben, die Grundsätze der Franzosen möchten auch bey dir Gehör und Eingang finden, und dich endlich einmal überzeugen: daß du der Lastesel des Adels und der Pfaffen bist, die dich benützen, und von deinem Marke prassen, das sie dir unter tausenderley Kunstgriffen auszupressen wissen — daß sie dir bisher weis machten, daß sie bessere und edlere Menschen als du seyen, wegen denen Gott dich armen Unterthan erschaffen hat, aus dem sie was ihnen nur immer beliebig ist, machen können. —